

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der  
Sonder- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's  
Haus monatlich 2 " —  
Einzelnummer 10 "

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Bernhard  
Eckstein, A. V. Goldberger,  
Haasenstein & Vogler, Julius  
Leopold; in Wien: A. Oepelik,  
J. Danneberg, H. Schalek, M.  
Dukes Nachf. (M. Augenföld  
& E. Lessner), Haasenstein &  
Vogler, R. Mosse; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a. M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmontzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 14 Heller,  
das zweite Mal je 12 Heller,  
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidler, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 41.

Sermannstadt, Freitag den 20. Februar 1903.

119 Jahrgang.

## Aus dem Reichstage.

### Eine kühnliche Sitzung.

Budapest, 17. Februar.

Im Abgeordnetenhaus hat heute Géza Gajary den Beweis erbracht, daß die jüngste geschlossene Sitzung überflüssig war. Der Vorstand für dieselbe war, wie noch erinnerlich, der Umstand, daß Vizepräsident Daniel den auf die Verlängerung der Sitzungszeit bezüglichen Antrag des Ministerpräsidenten für angenommen erklärte, obwohl Kubik die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt hatte. Nun legte heute Gajary eine Liste von 113 Abgeordneten der liberalen Partei vor, welche zu jener Zeit im Hause anwesend waren, und nunmehr gab auch Kubik zu, er müsse die Abgeordneten wohl zu einem anderen Zeitpunkt gezählt haben, als Gajary, als er behauptete, es seien damals nur 76 Abgeordnete anwesend gewesen. So erschien denn das Vorgehen des Vizepräsidenten Daniel durchaus gerechtfertigt, allein es war, wie Gajary richtig bemerkte, ein Mantel nach dem Regen.

Auf die Tagesordnung selbst übergehend, befand das Haus zuerst Franz Thaly zu hören, der, abweichend von der Gepflogenheit, seinen Beschlußantrag schon zu Beginn einreichte und seine ablehnende Haltung gegenüber der Wehrvorlage erst dann motivierte.

Zur allgemeinen Ueberraschung erhob sich nach der anderthalbstündigen Rede Thaly's Baron Fejérvary. Der Honvédminister erklärte, sich mit den Reden einiger Mitglieder der Opposition befassen zu wollen, welche „zu Ehren der Obstruktion“ gesprochen haben. In erster Reihe befaßte er sich mit jenen Rednern, welche die militärische Seite der Vorlage behandelt haben und wies diesen detailliert nach, für welche Zwecke die angesprochene Erhöhung der Rekrutenzahl um 21.900 erforderlich ist, wobei er zu dem Schlusse gelangte, daß auf Ungarn 12.000 Mann entfallen, daß es um soviel Rekruten mehr, aber um ebenso viel Ersatzrekruten weniger geben werde.

Dann ging der Minister auf die finanzielle Seite der Frage über und legte dar, daß wegen dieser Reform die Steuer auch nicht um einen einzigen Heller erhöht werden wird. In Zusammenhang damit unterbreitete der Minister eine Menge statistischer Daten, mit welchen er bewies, daß das Rekrutencontingent und der Friedensstand im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nur in Rußland geringer sind, als bei uns. Im weiteren Verlaufe seiner Rede verteidigte sich der Minister gegen den Vorwurf, als hätte er die Vorlage damit motiviert, daß die Leistungsfähigkeit der Nation zugenommen habe. Er habe dies nicht auf die finanzielle Seite bezogen, sondern auf das Menschenmaterial. Im Uebrigen könne man aber auch nicht von einer unerträglichen finanziellen Last sprechen, wenn nachgewiesen erscheint, daß die Mehreinkünfte aus dem ordentlichen Einkommen gedeckt werden können.

Was die nationalen Forderungen betrifft, so hält die Regierung daran fest, daß sie sich denselben nicht verschließt, insofern sie die Einheit der Armee nicht tangieren. In dieser Beziehung berief sich Baron Fejérvary auf die Rede, welche am 5. April 1889 in einer Ausschussung des Magnatenhauses weil. Graf Julius Andrássy gehalten, vor dessen außerordentlichen Fähigkeiten und Patriotismus sich Jeder beugen müsse. Diese Rede müsse der Nation wieder in's Gedächtnis zurückgerufen werden, damit die Wähler den Declamationen der Opposition nicht aufpassen.

Die Unabhängigkeits-Partei, welche bis dahin nur einige Zwischenrufe riskirt hatte, die seitens des Ministers allerdings jedesmal sofort nach Gehör abgewehrt wurden, begann sich bei dieser Bemerkung des Honvédministers unbehaglich zu fühlen. Kubik schrie: „Nicht wir haben unser Programm gebrochen, sondern Sie das Ihrige!“ und Lengyel war der Ansicht, Se. Excellenz müsse zur Ordnung gerufen werden. Inzwischen beschwichtigte sich die Opposition mit, so daß Baron Fejérvary die liberale Partei ruhig gegen die Beschuldigungen

der Opposition in Schutz nehmen und energisch dagegen Stellung nehmen konnte, daß die äußerste Linke den König und die Dynastie fortwährend angriffe und Unwahrheiten verbreite, welche der Minister richtigstellen muß.

Und nun begann Se. Excellenz eine Blüthenlese der stärksten Uebertreibungen, solchen Darstellungen und unrichtigen Behauptungen aufzuzählen. Dabei fühlte sich so Mancher getroffen. So grüßte Endrey aus Rand und Band, als Baron Fejérvary die Fahne mit dem Doppeladler in Schutz nahm, unter welcher er sein Blut vergossen. Von einer Behauptung Kapotssy's sagte der Minister, sie sei nicht wahr, worauf Lengyel wieder den Ordnungsruf für den Minister verlangte. Gelang es ihm aber auch diesmal nicht, Se. Excellenz zu einem Ordnungsrufe zu verhelfen, so sollte er bald darauf das Vergnügen haben, seinen Wunsch in Erfüllung gehen zu sehen. Allerdings mußte er auch die Kosten selbst tragen. Als Lengyel nämlich dazwischenrief: „Sprechen Sie von Nagybárd! Ist das auch nicht wahr, was ich vom Obersten Aulich gesagt habe?“, da erwiderte Baron Fejérvary erregt: „Sie haben gelogen, Sie haben gelogen, Sie haben gelogen!“ Diese Worte des Ministers, welche in dem herrschenden Lärm nur von seiner nächsten Umgebung vernommen wurden, obgleich der Minister sie laut hinausschmetterte, entzettelten einen ungeheuren Sturm auf den Bänken der Opposition. Zuerst sprang Hentaller wie von einer Tarantel gestochen auf und rief: „Na, das geht denn doch über Alles!“, dann bearbeitete Endrey sein Pult vor Wuth und schrie: „Jetzt werden Sie aber nicht weiter sprechen!“ und gleichzeitig sprangen auch die übrigen Mitglieder der Opposition von ihren Sitzen auf und schrien und lärmten, heftig gestikulirend, und verbündeten Baron Fejérvary am Weiterreden. Die Situation schien eine sehr bedrohliche Wendung anzunehmen, als Eugen Molnar aus seiner Bank in die Mitte des Saales ging und auf Baron Fejérvary zutretend, laut schrie. Auf der Rechten mißverstand man sein Auftreten und glaubte irrthümlich, daß er vielleicht den Minister injuliren wolle und sofort schossen Drakulics und Kubinyi in die Mitte des Saales und drängten Molnar zurück. In demselben Augenblicke stürzten von der anderen Seite Kubik, Fusth, Papp und andere Abgeordnete herbei und da auch von der Rechten Affitzing kam, war in der Mitte des Saales vor den Ministeraufentritt auf einmal eine Menge von etwa 30 Abgeordneten zusammengedrängt und man konnte im ersten Augenblicke nicht erkennen, was daraus wohl werden werde. Inzwischen blieb es beim Gestikuliren und Schreien. Darin wurde allerdings das Menschenmögliche geleistet. Graf Apponyi, der fortwährend läutete, erhob sich von seinem Sitze und verjagte, die erregten Abgeordneten zu beschwichtigen. Er winkte ihnen mit den Händen und bat sie, sich auf ihre Plätze zu begeben. Allein davon war noch keine Rede. Es wurde noch fortdebattirt und capicitirt und der Knäuel löste sich nur schwer in kleinere Gruppen auf, von welchen einzelne Abgeordnete sich zum Präsidenten begaben, um ihm zu sagen, was eigentlich die Veranlassung zu dem Sturme gewesen, worauf er neuerdings den Versuch machte, sich Gehör zu verschaffen. Er erreichte mit der Zeit wohl, daß der Platz ringsherum um den Tisch des Hauses geräumt wurde, allein die Abgeordneten nahmen ihre Plätze noch nicht ein, sondern blieben stehen und forderten, der Präsident möge einschreiten. Mit vieler Mühe und Noth gelang es ihm schließlich doch, die Ruhe so weit herzustellen, daß er den Minister wegen des gebrauchten unparlamentarischen Ausdrucks zur Ordnung rufen konnte. Die Opposition gab sich jedoch auch damit nicht zufrieden. „Der Minister soll um Vergebung bitten!“ schrie man von der äußersten Linken, und um diesem Lärm größeren Nachdruck zu verleihen, begann man auch wieder auf die Bank zu klopfen. Die Schreier beruhigten sich erst, als Baron Fejérvary nicht nur erklärte, daß er sich vor dem Ordnungsrufe des Präsidenten beuge, sondern auch unter den lebhaften Ausrufen der liberalen Partei hinzusetzte, er bedauere, daß ihm ein so

starker Ausdruck entschlüpft sei. In merito aber erklärte der Minister, er habe über die von Lengyel in Betreff des Obersten Aulich vorgebrachte Angelegenheit die Untersuchung eingeleitet und konstatirt auf Grund der amtlichen Akten, daß die Behauptungen Lengyel's sich als un wahr erwiesen haben.

Baron Fejérvary legte dann die Revue über die oppositionellen Redner fort und es erwachte auf der Rechten lebhaftere Heiterkeit, als er vom Grafen Eugen Zichy sagte, dieser wachse jedes zweite Jahr die Partei und als er, auf die feierliche Weise anspielend, in welcher Graf Zichy seinen Austritt aus der liberalen Partei hier in Scene geleigt, bemerkte: „Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas.“ Der Minister erklärte noch, daß er keinen einzigen der vorliegenden Beschlußanträge annehme, aber allen gerechten und billigen Forderungen Geltung zu verschaffen bemüht sein werde. Als er sagte, die Regierung habe die Pflicht, im Interesse der Nation und der Dynastie für die Wehrkraft zu sorgen, rief Julius Horvath etwas dazwischen, worauf der Minister replicirte: „Der Abgeordnete Horvath zählt nicht!“ Diese Bemerkung hätte beinahe einen neuerlichen Sturm entzündet, allein Graf Apponyi beugte dem vor, indem er sagte, er werde sich aus den stenographischen Aufzeichnungen überzeugen, was der Minister gesagt und dem entsprechend verfügen. Das beruhigte die Opposition wieder ein wenig und Baron Fejérvary konnte nunmehr seine Rede unter den begeisterten Ausrufen der Rechten beenden. Die Mitglieder der liberalen Partei brachten Se. Excellenz auch während der hierauf folgenden Pause in den Couloirs lebhaftest Ovationen dar.

Nach der Pause klärte Baron Fejérvary zunächst seine auf den Zwischenruf Horvath's gethane Bemerkung auf, indem er sagte, er habe nur gemeint, daß Horvath als militärische Capacität nicht zähle, worauf dieser mit der Retourkutsche kam, Baron Fejérvary zähle nicht als staatsrechtliche Capacität. Dann antwortete Lengyel in persönlicher Sache dem Minister, obgleich er sagte, die persönliche Seite der Angelegenheit gehöre nicht hieher, sondern anderswohin. Auf seine kläglichen Auseinandersetzungen erwiderte dann Baron Fejérvary durch die Darlegung der wahren Sachlage und dann replicirte wieder Lengyel in langatmiger Weise, bis ihm endlich das Wort entzogen wurde. Da er eine vom Minister citirte Aeußerung eines Hauptmannes in Zweifel gezogen hatte, trat Staatssecretär Gromon für die Richtigkeit dieser Behauptung ein, was natürlich noch eine Entgegnung Lengyel's zur Folge hatte. Außerdem sprachen in persönlicher Sache noch Jollan Papp und Graf Eugen Zichy.

Eine Debatte entwickelte sich über den Antrag Kubik's, wonach Baron Fejérvary die auf die von Lengyel vorgebrachten Fälle bezüglichen Akten auf den Tisch des Hauses niederlegen möge. Der Minister verweigerte dies, erklärte aber, unter vier Augen Jedem Einblick in die Akten gewähren zu wollen und die Majorität, welche über den Antrag Kubik's abstimmte, gab ihm Recht.

Damit schloß dann die bewegte Sitzung um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 19. Februar.

Ueber die gefrige Abgeordnetenhaus-Sitzung wird aus Budapest berichtet: Im Antragsbuche ist ein Antrag Horvath's verzeichnet über die Abhandlung der Beleidigung, die der Abgeordnete Györfy anlässlich seiner Mandatsinhaberprüfung in einem offenen Brief an seine Wählerstadt gegen die Incompatibilitätsjury begangen hat. Der Antrag wird am 21. d. verhandelt werden. Im Interpellationsbuche ist verzeichnet die Interpellation Lengyel's über die „Verletzung des Ortsnamengeetzes“ in der Kundmachung des Raaber Bürgermeisters, eine Interpellation Rakovszky's über die zweijährige Dienstzeit und eine Pichler's über die haupt-

## Feuilleton.

### Die Tochter des Komödianten.

Roman von C. Wiese.  
(26. Fortsetzung.)

VII.

„Es soll Donnerstag nächster Woche“, so lautete ein Schreiben ihres Rechtsanwalts, das die Baronin gestern aus der Residenz empfangen hatte, „ein Revisions-Termin in Angelegenheit dieser Ansprüche stattfinden. Die Dinge liegen so unklar, daß ich eine jahrelange Reihe von Duergelien, Verdrüßlichkeiten und Weilläufigkeiten vor uns erblicke. Heute nun hat mir Frau von Witzhöft erst Nachricht zukommen lassen, daß sie eventuell geneigt wäre, unter gewissen Modalitäten, gewissen Zugeständnissen von ihrer Seite, gnädige Frau, ihre Ansprüche ganz fallen zu lassen. Aber dies seien Dinge, die vor kein öffentliches Forum gehörten; dazu sei ein persönliches Verständniß erst dringender nötig. Ich kann oder will nicht errathen, was diese Andeutungen verbergen, — aber wenn Sie, verehrte gnädige Frau, eine schlaunige Herkunft ermöglichen könnten, so wäre damit vielleicht das Richtige gethan. Jedenfalls gestatten Sie mir die nöthigen Vorkehrungen.“

Die Baronin von Wolfach hatte sich infolge dieses seltsamen Schreibens veranlaßt gefunden, am nächsten Morgen in Begleitung Oscar's abzureisen, eine kurze Fahrt glücklicherweise, da bei dem günstigen Wege die Residenz in kaum zwei Stunden erreicht war. Die Reisenden waren noch keine Stunde im Hotel, eben hatte die Baronin eine kurze Unterredung mit ihrem Rechtsanwalte beendet, als der Oberkellner ein zierlich duftendes Billet überbrachte, das, an sie gerichtet, ungefähr lautete:

„Lassen Sie sich wieder einmal sehen, Sie Ungetreue? Auf wie lange? Daß Sie nur Ihren Gang zur Einsiedelei nicht so weit treiben,

uns auch noch die günstige Stunde zu mißgönnen, in der wir einmal der seltenen Ehre Ihres Besuches froh werden können! Wollen Sie uns dieselbe erweisen? Heute Nachmittag? Sie sollen noch andere Bekanntschaften aus alter Zeit bei uns finden, welche Ihrer mit Sehnsucht harren. Es umarmt und küßt Sie

Ihre getreue  
Mathilde, Gräfin Strittwitz“

„Das ist Ihre Veranstaltung, nicht?“ fragte die Baronin lächelnd, indem sie das offene Billet ihrem Anwalt zu lesen gab.

„Aberdings, gnädige Frau!“ gab dieser mit Gegenlächeln zur Antwort.

„Nun . . . da wird man wohl nicht umhin können . . . hier, Oscar!“ rief sie dem eben eintretenden Sohn entgegen, „wir haben eine Einladung erhalten — sei also bereit!“ — Um fünf Uhr denke ich.“

Die Nachmittags-Gesellschaft, die sich bei der Gräfin von Strittwitz heute eingefunden hatte, war in Anbetracht des Umstandes, daß sie nur so in Eile hatte improvisirt werden können, eine recht zahlreich und glänzende. Es waren meist Damen. Aber eine geheimnißvolle Abficht mußte diesem Arrangement wohl zu Grunde liegen: das merkte man an der ausgesuchten Zuverlässigkeit, mit der namentlich die Baronin und Oscar von allen Seiten aufgenommen wurden.

Eine kleine, stolze Frau, strahlend von Gesundheit, war in Begleitung eines jungen, hochaufgeschossenen Mädchens von nicht üblem Aussehen gleich nach dem Empfang der Beiden auf sie zugerückt, — es war jene Freifrau von Witzhöft.

„Ach, theure Freundin!“ Also doch? rief sie der Baronin mit gesuchter Zärtlichkeit entgegen, „sieht man Sie wirklich wieder? Die Frau Gräfin, welche unsere Beziehungen aus alten Tagen her kennt — wir sind ja glückliche Verwandte — hat mir eine wahrhafte Freude bereitet. Um so entzückender kam uns Ihre Einladung, als ich hörte, Sie seien wieder aufgefunden! — Glauben Sie nur, man vermischt alte Freundschaften, welche sich zurückziehen, so schmerzlich! Und nun wird man öfter das Glück haben? — Ach, Herr Baron! — Mein Gott, wie mich Ihr Anblick so lebhaft an den seligen Herrn Papa erinnert! —

Meine Tochter Helene — erst vor Kurzem aus ihrer Pension wieder-gekehrt; sie war noch wenig erzogen, Herr Baron, als Sie vor Jahren das letzte Mal unser Haus besuchten. Damals hatten wir oft das Vergnügen! Nun, es wird hoffentlich wieder so werden!“

Oscar machte eine dankende Verbeugung.

„Sie waren lange von der Residenz abwesend, gnädige Fräulein?“ begann er zu Helene gewandt; es war eine müßige Frage, allein höflichkeitshalber mußte er schon ein Wort an die ihm Vorgestellte fallen lassen.

„Drei Jahre.“

„So — hm! — Nun, ohne Zweifel —“ am liebsten hätte er gleich wieder das Gespräch abgebrochen; aber als er sich umwandte, war weder jene redselig kluge Mutter, noch die Baronin mehr hinter ihnen. So sah er sich zu seinem Leidwesen genöthigt, die Kosten einer höchst langweiligen Unterhaltung allein weiter zu tragen; denn was Helene hierzu beisteuerte, war blutwenig. Und er ahmete hoch auf, als endlich nach Verlauf zweier ewig langen Stunden die Mama sich erhob trotz stürmischer Widerrede, namentlich von Seiten der Freifrau, welche inzwischen gar nicht von ihr gewichen war.

„Es thut mir aufrichtig leid, meine Damen,“ betheuerte die Baronin, „aber es ist Abend und wir wollen noch heute zurück.“

Man ließ nach mit Drängen, aber nun gab es ein Gewehrfeuer von Einladungen: „Wann kommen Sie wieder? — Nächste Woche bestimmt! — Darf ich hoffen, Theuerster? — Und ich ganz gewiß? — Ja, mit Freuden! — Also bestimmt? — Auf Wort! wir sehen uns bald wieder — adieu!“ Klang es wir durcheinander; noch viele Grüße und Küsse, viele Umarmungen und Händedrücke, bis zum Wagen hinab. Endlich saßen Mutter und Sohn drinnen. „Adieu! Auf baldiges Wiedersehen!“ schallte es noch aus der Hausthür ihnen nach, dann riefen die Käder an und sie fuhren von dannen.

„Gott sei gedankt!“ Dies Wort Oscar's, das erste, welches im Wagen gesprochen ward, klang wie ein Befreiungsruf, recht aus entlasteter, offener Brust heraus. „Gott sei gedankt, daß wir diesem end-

städtische Confection. Vor Beginn der Tagesordnung bringt Kubik die Angriffe des Blattes „Magyar Szó“ gegen ihn und den Präsidenten Apponyi zur Sprache. Er protestirt dagegen, als ob er sich zum Angriff gegen Fejérvary mit Apponyi verbündet hätte. Joltan Papp erklärt, der Oberst, der nicht aus dem Kossuth-Brünnen habe trinken wollen, heiße Volenus und sei gegenwärtig Generalstabs-Chef des Temesvárer Corps; er habe in Ghergheo-Szt. Miklos öffentlich erklärt, das Kossuth-Wasser nicht trinken zu wollen. Der Landwirtschaftsminister erklärt, er gestiehe sein Mißverständnis betreffs des Obersten Udvarosy ein. Betreffs des Falles Hajdu hält er jedoch keine gestrige Erklärung aufrecht; er verliest ein mit Hajdu aufgenommenes Protocoll und beweist aus dem Armeeschematismus, daß es nur einen Officier Namens Hajdu gebe. Das Haus geht zur Tagesordnung über. Mukics (Kossuthpartei) spricht gegen die Vorlage.

Aus Agram wird vom 17. d. geschrieben: Die organisirten Veteranen haben die Idee angeregt, heuer anlässlich der 27. Jahreswende der Occupation Bosniens und der Herzegovina in Agram ein großes Occupationsfest zu veranstalten. Zu demselben sollen alle an der Occupation theilnehmenden Militärpersonen, ohne Unterschied des Ranges, gleichgültig ob sie dem Officiers- oder Mannschafte angehören, eingeladen werden. Agram wurde zum Schauplatz des Festes deshalb erwählt, weil das Agramer 13. Corps das erste war, welches zu dem Feldzug einberufen wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich an das Fest eine gemeiname Fahrt nach Bosnien und der Herzegovina anschließen wird. Das Fest soll einen rein militärischen Charakter erhalten.

Die deutsche Volkspartei hat am 17. d. Verhandlungen mit der Regierung gepflogen, bei denen die Schwierigkeiten, welche der Wehrvorlage im ungarischen Parlament entgegenstehen, zur Sprache gelangten. Es wurde seitens der Vertreter der deutschen Volkspartei erklärt, daß ihr Sprecher in der Debatte, Dr. Chiari, einen auf die Bestellung der ungarischen Contingentziffer bezüglichen Zusatzantrag zur Wehrvorlage einbringen werde, womit sich die Regierung einverstanden erklärte. Der angekündigte Antrag wurde bereits gestellt.

Zur parlamentarischen Lage in Oesterreich wird vom 17. d. aus Wien geschrieben: Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Berathung der Wehrvorlage eingetreten. Die Verhandlung über dieses Gesetz, auf dessen Zustandekommen die Regierung so hohen Werth legt, wird voraussichtlich die drei Sitzungen dieser Woche in Anspruch nehmen. Während das Haus über die Wehrvorlage berät, sind bereits weitere Verhandlungen im Zuge, um die Tagesordnung nach den Fälligkeiten zu sichern. Gegen die erste Lesung des Budgets nehmen, wie aus dem Parlament verlautet, die Czechen einen ablehnenden Standpunkt ein. Sie wollen das Budget obstruiren und damit die Fortdauer der Obstruction ihren Wählern gegenüber markiren. Dagegen besteht in parlamentarischen Kreisen die Meinung, daß die Czechen geneigt sein dürften, die erste Lesung der Ausgleichs-Vorlagen freizugeben. Einigenmaßen auffällig ist es, daß das von den Feudalen inspirirte Czechenblatt fortwährend Gerüchte über die geplante Art der Vorberathung ausstreut, welche geeignet sind, Stimmung gegen die parlamentarische Verhandlung der Ausgleichs-Vorlagen zu machen. So erzählt heute das erwähnte Blatt, es sei beabsichtigt, das Gesetz über die Behandlung umfangreicher Gelegenheitsurtheile auf die Ausgleichs-Vorlagen anzuwenden, um bei der zweiten Lesung eine en bloc-Abstimmlung herbeizuführen.

In Betreff des durch die jüngsten Bischofs-Ernennungen zwischen der französischen Regierung und dem Vatican entstandenen Conflictes wird von mehreren Blättern mitgetheilt, der Vatican habe vorgeschlagen, an Stelle des Wortes „nobis“ einen gleichbedeutenden Ausdruck zu wählen, an dem die französische Regierung keinen Anstoß nehme. Ein Cardinal habe geäußert, man könne doch nicht wegen eines Wortes das Concordat kündigen.

Die Commission des Schweizer Ständerathes trat in die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Vertheidigung gegen anarchistische Verbrechen ein. Die Commission sprach die Ansicht aus, daß eine Verschärfung des Gesetzes von 1894 nöthig sei, damit der Bund stärkere Mittel zur Bekämpfung der Anarchisten auf Schweizer Boden erhalte.

Seit vielen Jahren haben sich die diplomatischen Kreise Londons, speciell jene, welche sich aus dem Osten Europas rekrutiren, nicht in einer solchen Spannung befunden, als während der letzten Tage. Das Geheimniß, welches über den österr-eichisch-ungarisch-russischen Vorschlägen bezüglich Macedoniens ruht, ist vorzüglich gewahrt worden. Niemand weiß Genaueres über deren Umfang, aber die Majorität der Ansichten der diplomatischen Vertreter der an Macedonien interessirten Balkanländer geht dahin, daß diese überaus maßvoll sein dürften. Ihre Publication wird nunmehr definitiv für diese Woche erwartet, sobald alle Signatarmächte den Empfang des österr-eichisch-ungarisch-russischen Documentes bestätigt haben werden. Dasselbe ist gegenwärtig noch nicht in London eingetroffen, doch soll es am 17. d. Abends mittelst Couriers hiergebracht und dem Auswärtigen Amte am 18. d. notificirt werden.

lojen langweiligen Residenz-Geschwätzer glücklich entronnen sind! Bald war ich gestorben! Und daß mir die Tortur noch zugemuthet wird, ein förmliches Examen mit diesem untreuen entlassenen Penfions-Geschöpf die ganze Zeit über abzuhalten. — Mama, gesthe, das war mehr als bößhaft! Habe ich das Dir zu danken?“

Die Baronin lächelte. „Bist Du wirklich so kurzschichtig? Wenn Du nicht weißt, oder erräthst, was eigentlich unsere ganze Hersfahrt zu bedeuten gehöht.“

„Zu bedeuten?“

„... Du mußt Du Deine Reugier noch einige Minuten züßeln bis wir aus dem Wagen sind. Vielleicht geräthst Du inzwischen doch auf die Spur.“ Abermals lächelte sie bedeutungsvoll; Oscar hätte auf eine greifbar nahe Lösung seiner Frage sofort kommen müssen, wäre er nur geneigt gewesen, darüber weiter nachzusinnen, aber er war nicht bei der Sache. In der nächsten Secunde schon weilten seine Gedanken weit ab vom Gegenwärtigen, — müssen wir noch sagen, wo? Da er eben mit Widerwillen an diese dußlose Treibhausblume Helene gedacht hatte, mußte sein Denken und Sinnen da nicht vom unwillkürlichen Drang der Sehnsucht gehoben alsbald hinüberschweifen zu jener süßduftenden Rose Theres, die ihm daheim entzückend blühte? Und wie er prüfend verglich und wog zwischen den zwei ungleichen Wesen — können wir wohl einen Augenblick darüber im Ungewissen sein, wohin das Zünglein der Waage fiel?

Im Hotel sollte nur eine kleine halbe Stunde Raft gehalten, inzwischen das Abendbrot genossen, dann sofort zur Heimfahrt aufgebrochen werden. Denn auch die Baronin fühlte sich abgepannt von dieser unerquicklich geräuschvollen Residenzluft, die sie schon in früheren Zeiten ungenügend erathmet hatte und die ihr jetzt unerträglich war, daß sie je eher, je lieber sich wieder zurück in ihre stille Einsamkeit sehnte.

In dem behaglich durchwärmten Hotelzimmer saß sie nun einstweilen schon ausruhend in einem weichen, tiefen Lehnstuhle, der in einer der Fensterhaken stand, während ihr Sohn noch die nöthigen Aufträge an den Zimmerkellner gab: „In etwa einer halben Stunde ein kleines Abendbrot — zwei Gedecke hier oben, — den Kücher unten nicht vergessen; vorher soll er anspannen und sich bereit halten.“ Als der Kellner sich entfernt hatte, schritt Oscar eine Weile im Gemach auf und ab, schweigend und wieder in Gedanken, bis die Mutter wieder das Wort nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Das von der bulgarischen Regierung forben zur Verendung gelangte Rundschreiben an die Berliner Signatarmächte hat folgenden Wortlaut:

„In seiner letzten Sitzung hat der Ministerrath beschloßen, die macedonischen Comités in Bulgarien vollständig aufzulösen. Bei diesem Vorgehen verheißt sich die bulgarische Regierung nicht die Schwierigkeiten, mit denen sie bei der Anwendung dieser Maßregel zu ringen haben wird. In Anbetracht der weitgehenden Duldung, deren die fraglichen Comités sich erfreuten und der einmüthigen Sympathien, welche sie durch Verfolgung patriotischer Ziele in allen Schichten der Bevölkerung gewonnen haben, wird die bulgarische Regierung durch die Auflösung nicht bloß die Animosität der Comités selbst hervorrufen, sondern überdies Gefahr laufen, ihre Selbstthätigkeit im Lande zu verlieren. Ungeachtet des Ernstes dieser Erwägungen hat aber die Regierung nicht geäußert, den Großmächten einen weiteren Beweis ihrer Loyalität zu geben, in der Hoffnung, daß diese wieder sich beeilen werden, die vorgelegenen Reformen in Anwendung zu bringen. Wollen Sie das Vorstehende zur Kenntniß der Regierung bringen, bei der Sie beglaubigt sind, und Nachdruck auf die dringende Nothwendigkeit der Einführung wirksamer Reformen legen.“

In Beantwortung einer in der Sobranje eingebrachten Interpellation betreffend die Auflösung der macedonischen Comités erklärte Ministerpräsident Danew, er habe diese Maßregel ergriffen, um die wichtigsten Interessen des Staates zu erhalten. Das Fürstenthum sei kein Herd für die Unruhen in Macedonien. Bulgarien sei ein kleiner Staat und die Lösung der macedonischen Frage hänge nicht von ihm ab. Bulgarien müsse eine Haltung einnehmen, durch welche es das Recht erlangt, von den Mächten die Befestigung der den Frieden bedrohenden Lage im Nachbarreiche zu fordern. Das Bestreben Bulgariens müsse darauf gerichtet sein, daß die Mächte die Lösung der macedonischen Frage selbst in die Hand nehmen. Wir haben — fuhr der Ministerpräsident fort — in Macedonien keine Eroberungsabsichten und werden glücklich sein, wenn in diesem Lande die Ordnung wieder hergestellt ist und wenn die Menschenrechte unseren dortigen Connationalen garantirt werden. In dem Augenblick, da die Mächte an der Einführung von Reformen arbeiten, verpflichtet uns der elementarpolitische Tact, Ruhe zu bewahren. Wir müssen durch unsere lokale Haltung die Macedonier in der Richtung beeinflussen, daß sie sich nicht von dem Gedanken hinreißen lassen, Bulgarien könnte an ihren Bewegungen theilnehmen. In dieser Hinsicht werden wir bis zum letzten Augenblicke unsere Pflicht thun. Mögen alle diejenigen, welche auf die Macedonier Einfluß nehmen können, diese davon überzeugen, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen ruhig bleiben müssen und durch ihr ruhiges Verhalten den Mächten sowohl, als auch der Türkei die Möglichkeit der Verwirklichung der geplanten Reformen bieten. Die obersten Interessen der bulgarischen Race erheischen es, daß Friede auf der ganzen Linie herrsche.

**Der städtische Central-Friedhof in Hermannstadt.**

(Fortsetzung.)

Das Friedhofs-Projekt und der dasselbe näher erläuternde und auch bezüglich der Verwaltung der ganzen Anlage, sowie bezüglich der Deckung der Verwaltungskosten und der Verzinsung und Amortisation des Anlage-Capitals bestimmte Vorschläge enthaltende Vorlagebericht des Stadtbauamtes ist von der Commission in eingehende Berathung gezogen worden.

Das Project entspricht nach dem hierüber erstatteten Bericht der Commission vom 31. December 1900 allen Anforderungen, die an einen modern eingerichteten Friedhof gestellt werden können und trägt in der reichen und vornehmen Ausstattung auch der Würde der Anlage entsprechend Rechnung. Troßdem erscheint die Ausführung desselben in seinem vollen Umfang wenigstens dermalen unmöglich. Die Kosten der Gesamtanlage stellen sich nämlich nach dem dem Project beiliegenden Voranschlag auf 380.000 Kr., die, weil die Stadt über einen für eine solche Anlage bestimmten oder verwendbaren Fond nicht verfügt, nur durch Aufnahme eines Darlehens gedeckt werden können. Zur Verzinsung und Amortisation dieses Darlehens, wofür allein etwa 19.000 Kronen jährlich erforderlich sein würden, stehen aber andere Einnahmen nicht zur Verfügung, als die für die Abgabe von Gräbern und die Beerdigungen einzubehaltenden Gebühren, die außerdem noch für die Verwaltungskosten der Anlage aufzukommen haben. Solche Gebühren aber können, wie die gemachten Erhebungen zeigen, bei einem ganz bedeutenden Theil der Beerdigten, deren Gesamtzahl sich durchschnittlich auf 650—700 im Jahre stellt, überhaupt nicht eingehoben werden, da auch bisher etwa ein Viertel aller Beerdigungen infolge Mittellosigkeit der Verstorbenen und ihrer Angehörigen unentgeltlich erfolgte. Es müßten somit, um diesen Anforderungen entsprechen zu können, diese Gebühren so hoch bemessen werden, daß sich daraus den gegenwärtigen Verhältnissen gegenüber eine ganz unverhältnismäßig große Erzeigerung der Beerdigungskosten ergeben würde und die Durchführung der Anlage selbst in Frage gestellt wäre.

Deßhalb empfiehlt die Commission bei Weglassung aller zunächst nicht unbedingt notwendigen Herstellungen und Einrichtungen, wie besonders: Kapelle, Arkaden-Hof, Friedbedigungs-Mauer für die gesamte Anlage, Anschluß an die Wasserleitung u. s. w. als ersten Ausbau der Friedhof-Anlage zunächst nur folgende Herstellungen: den Bau der beiden Wohnhäuser im äußeren Vorhof und des Gebäudes für die Leichenkammern mit einer statt der projectirten abgetheilten Kapelle in diesem Gebäude zu schaffenden Aufbahrungshalle im inneren Hof, dann den Bau der Stallung und der Umfassungs-Mauer gegen die Straße, ferner als Einriedigung nach den übrigen Seiten bloß die Herstellung eines Planfens, weiters die Schaffung der Garten-Anlagen, die Abgrenzung zwischen Vorhof, Garten-Anlagen und Friedhof statt durch Mauern durch lebende Hecken, die Herstellung der die Anlage durchziehenden Hauptstraße mit den bei Eröffnung des Betriebes nöthigen Nebenwegen und schließlich bis zum Anschluß an die Wasserleitung die Herstellung von Brunnen. Diese Herstellungen sind vollkommen ausreichend, um dem Friedhof jene Ausgestaltung zu geben, wie sie heute von einer derartigen, allen Ansprüchen der öffentlichen Gesundheitspflege genügenden und einwandfrei verwalteten Anlage gefordert wird und wie sie der Würde einer solchen entspricht.

Die Kosten der so gedachten ersten Anlage aber stellen sich gegenüber dem Erforderniß für den vollständigen Ausbau des Projectes per 380.000 Kr. nach dem Voranschlag und dem Bericht der Commission wesentlich niedriger.

Es erfordern nämlich:

die Umfriedigungs-Arbeiten (Mauern und Hecken)	8000 Kr.
der Planfen	22000 "
die Aufbahrungshalle mit Leichenkammern und Scierraum	28000 "
das Verwalter-Wohnhaus	14000 "
das Aufseher- und Todtengräber-Wohnhaus	14000 "
die Stallungen	5000 "
die Erdarbeiten	10000 "
die Brunnen-Anlage	2000 "
die Straßen-Herstellung mit Rinnsaal	45000 "
die Garten-Anlage	12000 "
<b>zusammen</b>	<b>160000 Kr.</b>

Mit Rücksicht auf die so wesentlich reducirten Anlagekosten, die immer noch die Schaffung einer vollständig entsprechenden Einrichtung

ermöglichen und — wie der Commissions-Bericht nachweist — durch Einhebung von nicht übermäßig hohen Grabgebühren gedeckt werden können, wodurch die Schaffung der neuen Anlage erst ermöglicht wird, erscheint es daher gerechtfertigt, wenn die Commission den Ausbau der Friedhof-Anlage in dem vorerwähnten beschränkteren Umfang beantragt und weitere Ausgestaltungen für spätere Zeit vorzubehalten vor schlägt.

Die in dem Vorlage-Bericht des Stadtbauamtes aufgestellten Grundzüge für die innere Eintheilung, den Betrieb und die Verwaltung des Friedhofes nahm die Commission im Allgemeinen an und beschloß, zur Deckung der Verwaltungs-Kosten, wofür von der Commission an Bezügten für einen Verwalter (1200 Kr.), einen Aufseher (800 Kr.) und die Todtengräber zusammen 4500 Kr. und für Zustandhaltungen und Wegherstellungen 2500 Kr., im Ganzen 7000 Kr. jährlich veranschlagt werden, die Einhebung von Beerdigungs-Gebühren, wie solche auch bisher üblich waren, zu empfehlen.

Nach diesen von der Commission laut dem erwähnten Bericht derselben zur Annahme empfohlenen Grundzügen wäre mit der allgemeinen Leitung und Verwaltung des Central-Friedhofes eine von der Stadtvertretung zu bestellende „Friedhofs-Commission“ zu betrauen, für den eigentlichen Friedhof-Betrieb aber ein Verwalter anzustellen und diesem in einem Aufseher und den Todtengräbern das erforderliche Personal beizugeben. Als Verwalter hätte nach der Meinung der Commission ein Gärtner angestellt zu werden, dem nebst Gehalt und Natural-Wohnung auch der Betrieb der Gärtnerei und das Recht der Grab-Bepflanzungen gegen mäßige, von der Friedhof-Commission festzustellende Gebühren zuzustehen hätte, und dem hierfür die Erhaltung aller auf dem Friedhofe geschaffenen Anpflanzungen und Anlagen obliegen würde. Als ständig verfügbares Personal für die Beerdigungen auf dem Friedhof hätten der Aufseher (Reichenswärter) und zwei Todtengräber dort Natural-Wohnung zu erhalten.

Zur Ermöglichung der sofortigen Ueberführung der Verstorbenen auf den Friedhof und der Aufbahrung dajelbst wäre auch auf dem Central-Friedhof für die erforderlichen Einrichtungen durch entsprechende Herichtung der Leichenkammern und der Aufbahrungshalle Vorkehrung zu treffen und hätte die einfache, aber würdige Ausstattung hiebei von der Verwaltung ohne Aufrechnung besonderer Gebühren zu erfolgen. Ebenso wäre durch Anschaffung von entsprechenden Fuhrwerken und Bespannung die Ueberführung der Leichen durch die Verwaltung gegen eine geringe Gebühr möglich zu machen.

Für die Beerdigungen selbst wäre unter Beibehaltung der im Project des Stadtbauamtes vorgesehenen Friedhof- und Gräber-Eintheilung und des Grundbesizes, daß eine einmal belegte Grabstelle vor Ablauf von 20 Jahren nach der vorhergegangenen Beerdigung nicht wieder belegt werden darf, für die Felder der nur auf 20 Jahre zu überlassenden Gräber III. Classe die durch die Nummerierung des Grabplanes bestimmte Reihenfolge in der Abgabe und Belegung vorzuschreiben, so daß ein Vorkauf solcher Gräber ausgeschlossen wäre, belegte Gräber nach 20 Jahren an die Stadt zurückfallen würden und nach der bestimmten Reihenfolge wieder belegt werden könnten. Hingegen wäre bei den auf 40 Jahre abzugebenden Gräbern I. und II. Classe der Vorkauf zu gestatten und wären aus diesen Gräbern durch Ermöglichung der Ver längerung der Benützungsbauer auf je weitere 40 Jahre gegen neuerlichen Ertrag der Grabgebühr Familiengräber zu schaffen.

Zur Deckung der Anlage-Kosten per 160.000 Kr., wofür jährlich etwa 8000 Kr. erforderlich sein werden, und der Verwaltungskosten von 7000 Kr. jährlich schlägt die Commission, wie erwähnt, die Einhebung von Grab-Erwerbungsgebühren für die Abgabe der Grabstellen und von Beerdigungs-Gebühren für die Beerdigung vor, deren Höhe so berechnet werden müßten, daß nebst der Deckung des Jahres-Erfordernisses auch der allmähliche Ertrag etwa in einzelnen Jahren sich ergebender Ausfälle daraus möglich ist.

Diejenemach beantragte die Commission die Errichtung des Central-Friedhofes nach dem reducirten Project des Stadtbauamtes und die Vorbereitung aller weiteren Schritte zur Schaffung der Anlage durch den Magistrat.

Der Magistrat stimmte im Allgemeinen diesem Antrag und den aus der Commissions-Vorlage zu entnehmenden allgemeinen Grundzügen zu, doch erschien es ihm zweckentsprechender, die Vorlage an die städtische Stadtvertretung — um eine meritorische Entscheidung derselben über den Gegenstand zu ermöglichen — so auszugestalten, daß durch dieselbe schon die concreten Vorschläge für die Ausführung und die Verwaltung der zu schaffenden Anlage und ein genauer Ueberblick über alle Consequenzen der Errichtung derselben geboten werde.

Zu diesem Zweck wurden auf Grund der durch die Commission und den Vorlage-Bericht des Stadtbauamtes gegebenen Daten die im Allgemeinen auch vom Magistrat angenommenen Grundzüge für die Errichtung, Verwaltung, Eintheilung und den Betrieb des zu schaffenden Central-Friedhofes in den Entwurf eines Statutes für den Central-Friedhof zusammengefaßt und dieser der Commission, die sich ohnehin für die endgültige Entscheidung ihre Vorschläge, bezüglich der Frage der Dauer der Weiterbenützung der bestehenden confessionellen Friedhöfe“ vorbehalten hatte, zur Berathung zugewiesen.

Dabei ergaben sich gegenüber den allgemeinen Vorschlägen der Commission, beziehungsweise des Stadtbauamtes noch nachfolgende Aenderungen und Ergänzungen:

Bezüglich der äußeren Eintheilung des eigentlichen Friedhofes war im Vorlage-Bericht zum Project des Stadtbauamtes wohl die Möglichkeit der eventuellen Ausdehnung eines besonderen Friedhof-Feldes als Gemeinde-Friedhof angedeutet, eine solche Ausdehnung im Plane selbst aber nicht durchgeführt. Da es nun wünschenswerth erscheint, eine solche von den Confessions-Feldern abgeordnete Abtheilung zur Beerdigung von Confessionstoten und für sonstige Fälle für die Stadt verfügbar zu haben, ist die Friedhof-Eintheilung dahin abgeändert worden, daß außer den 6 Confessions-Feldern in kleinerer Ausdehnung auch eine siebente Abtheilung als Gemeinde-Friedhof ausgedehnt wird.

Weiters erschien es nothwendig, für die Beerdigung von Kinder-Leiden auf den Feldern der Gräber III. Classe Abtheilungen für Kinder-Gräber in den entsprechenden kleineren Dimensionen zu schaffen, weil der nur vorübergehend hier sich aufhaltende, zumest ärmere Theil der Bevölkerung weniger in der Lage ist, sich hier eigene Grabstätten zu schaffen und durch die zahlreich sich ergebenden Kinder-Leiden dieses Kreises der Bevölkerung unnöthiger Weise ein großer Theil der Vollgräber in Anspruch genommen werden würde. (Fortsetzung folgt.)

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 19. Februar.

— (Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Klausenburger Steueramts-Adjuncten Ignaz Kende zum Controlor beim Wobaczer k. Steueramte, den Finanz-Conceptspractikanten Johann Nepomuk Czant zum Finanzconcepisten bei der Dezer k. ung. Finanzdirection, den Steueramts-Practikanten Julius Nagy zum provisorischen Official beim Kovaczer k. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger k. öff. Notar-Stellvertreter Dr. Bartholomäus Körösi zum k. öff. Notar in Bistritz ernannt.

— (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Maros-ludazer Bezirksgerichts-Bienotär Dr. Josef Kovacs zum Stellvertreter



**Die beliebtesten, vollkommensten**  
Gesichts-Reinigungs- u. Schönheitsmittel sind:

**KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron.**  
-POUDER 1  
-SEIFE 1

Hauptdepôt:  
**KRONEN-APOTHEKE**  
BUDAPEST, CALVIN-TÉR.  
Gesetzlich geschützt.

**ERSTE UNGARISCHE  
LANDWIRTSCHAFTS-  
MASCHINENFABRIKS-  
Aktiengesellschaft**  
Budapest, VI. Váci-ut 19.

2500 Dampfmaschinen  
100 000 verschiedene Klein- u. Maschinenten im Betrieb

Spezial-Abteilung für  
MÜHLEINRICHTUNGEN.  
Auf Wunsch wird Preisveranschlagt  
gratis und franco versendet.

**KAISERBAD  
Winter und Sommerort  
BUDAPEST.**

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlambäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannabäder.  
200 bequeme Wohnzimmer.  
Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

**KATZER**  
Kürschnermeister,  
Hoflieferant  
Budapest, VI. G-utca 44.

Seine Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

**GUMMI**  
und  
**FISCHBLASEN**  
pr. Duz. K. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die alte Firma die für  
J. ROSE  
Spezialität: WIKK, Brauereieisen, Pflanzmaschinen

**MÖBEL**  
Reizige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als wo immer.

**NEMES & LENGYEL**  
Möbelfabrikanten  
BUDAPEST,  
IV. Kezskömeti-utca Nr. 6. I.

**ADRESSEN** aller Person n. Länder zur Verbindung von Geschäften und zur Erleichterung von Geschäftsverbindungen (mit Postgarantie) im internat. Adressen-Bureau  
**JOSEF ROSENZWEIG & Söhne**  
Budapest, V. Mészáros-utca 13. szám.  
Prospecte gratis und franco.

**OSAN** ist der beste Balsam für Hals, Lunge, Mund u. Zähne  
übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.  
OSAN-Dampfbad-Balsam & 20 Kr., Zahnpulver & 12 Kr.  
OSAN's erfrischendes Mund- u. Zahnmittel  
Schönheits-Mittel & Flacon 1 fl. Balsaminosseife hierzu 30 Kr. F. Fritsch's Seifenfabrik- u. Seife & 60 u. 85 Kr.

**ROSENMILCH** ist das bewährteste Mund- u. Zahnmittel.  
Antoni J. Czerny, Wien XVII. Carl Ludwigstr. 6. Primkür in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc.  
Prospecte gratis und franco. Depôts in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

**ROSER**  
**LEHRSTADT**  
Budapest, VI. Aradi-utca 10.  
Gegründet 1853.

Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Höhere Handels-Schule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Erziehungs-Internat für einwohnende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind ausnahmslos und berechnen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erkundung gibt Kostenvon  
Johann Roser, Director.

**EPILATOIR INTERNATIONAL**  
entfernt nach vollkommenster Gebrauchsanweisung das Gesicht u. Hand das Haar. Die Toilette & Hauptdepôt: Dr. Kovács Ernő's Apotheke  
Budapest, Gyár-utca 17.  
Erschienen „Tafel- u. Schönheits-Mittel“ gratis

Wir hiesigen treffen uns in BUDAPEST im  
**CAFFEE NEW-YORK**  
Erschiet-utca 2-3-4

**SANALEGGER**  
Jungen Leuten ärztlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.  
REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI. Váci-körút 17.

Benutzen Sie Kerpel's  
**HANDVERFEINERUNGS-**  
Flüssigkeit; selbe verleiht innerhalb 3 Tagen eine weiche, zarte und überaus weisse Haut.  
1 Flacon 90 Heller. Per Post versendet 4 Flacon franco  
**Apotheker KERPEL**  
Budapest, V. Lipót-körút 23.

**Das Landesboden-Credit-  
Institut für Kleingrundbesitzer**  
BUDAPEST, V. GÉZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 2 1/2-3% Abzug:

50 Jahre 5,70% des Capit.	50 Jahre 2,20% des Capit.
35% .. 6,50% ..	31 .. 3,0% ..
25 .. 7,5% ..	25 .. 4,0% ..
15 .. 9,0% ..	15 .. 5,0% ..

als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.  
Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

**JULIUS LEOPOLD**  
Invertieren Sie in Ihrem Interesse durch die AMERIKANER-EXPOSITION  
Budapest, VII. Erzsébet-körút 54.

**LE DÉLICE**  
**DÉLICE**  
Vergé CIGARETTENPAPIER  
Vergé CIGARETTENHÜLSEN  
ÜBERALL ZU HABEN.

**Arverési hirdetés.**  
A nagyszabéri m. kir. állami elmegyógyintézet parkjában mintegy 20-25 métermássa buzaszalmával vegyes sarju a folyó bo 26-án délelőtti 10 órakor tartandó nyilvános szóbeli árverésen eladatik. Mire az érdeklődőket az intézet vezetősége ezennel meghívja. [145] 1-2  
Nagyszabéri, 1903. február 17-én.  
Magy. kir. állami elmegyógyintézet.

**Concurs = Auschreibung.**  
Auf die beim Hermannstädter Jagd-Verein in Erledigung gelangte, mit einem Jahresgehalt von 720 Kronen, Natural-Wohnung oder 60 Kronen Entgelt, weiters für Munition 12 Kronen und an Prämien jährlich circa 150 Kronen dotierte Stelle eines fachmännisch gebildeten Nebverwalters wird hiemit der Concurs eröffnet.  
Diejenigen, die diesen Posten zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, ihre, mit Sitten-Feugniß und Tauschein und Feugniß über ihre Ausbildung, bisherige Verwendung und Dienstleistung belegten Gesuche bis 25. März 1903 an die unterjüdische Vereinsleitung einzuliefern.  
Gewerber, welche auch der ungarischen oder rumänischen Sprache kundig sind, werden bevorzugt.  
Nagyszabéri, am 14. Februar 1903.  
Die Vereinsleitung des Hermannstädter Jagd-Vereines. [144] 1-1

Im Hause Hundsrücken Nr. 5 ist ein  
**gutes Clavier**  
billig zu verkaufen.  
Dasselbe wegen alter Möbel und Nähmaschine zu erfragen. (150) 1-3

**E. Jemm's** diätetisches Mittel gegen  
althewährte  
**Brustzeltchen Husten u. Heiserkeit**

Zugelassen durch Statthalterbeschluss 19. 4. 02. Z. 75066. (1069) 22-30

**Preis pro Packet 50 Heller.**

Zu haben in Hermannstadt: Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17; Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Henrich, Kleiner Ring; Apotheke des E. Rummel, Saggasse; Schässburg: Apotheke des A. W. Lingner.

Mehrere  
**geübte Näherinnen**  
finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn im  
Damen-Mode-Salon  
**M. Vogelsang, Heltauergasse.**

**Bäckerei.**  
Eine seit 23 Jahren im Betriebe stehende Weiß- und Schwarzbäckerei mit 2 Oefen, großem Kundenkreis, ist anderer Unternehmung halber sofort zu übergeben. — Näheres bei der Administration dieses Blattes. [139] 2-3

**Eine Weislerei**  
sammt Einrichtung in der Gemeinde Haschag (Großkoller Comitatz), auf gutem Posten, mit großem Kundenkreis, ist wegen Überbeladung des Eigentümers je eher käuflich abzugeben.  
Näheres zu erfragen bei **Johann Klein Haschag.** [141] 2-2

**Tafeltrauben**  
(Wurzeltreiben auf amerik. Unterlage)  
in den edelsten Sorten, die sich durch frühe Reife, besonders Wohlriechend, große Tragbarkeit, außerordentliche Größe, Form und Farbe der Beeren auszeichnen, und durch ihre leichten und intereffanten Formen eine Zierde jeder Tafel bilden, für jeden Garten und jede Lage passend, zu beziehen von [132] 3

**Fr. Caspari, Mediasch.**  
Beschreibende Preisliste gratis und franco.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
81. Auflage. Mit 7 Abbildungen. Preis 2 fl.  
Leide es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags- u. Druckereibureau in Leipzig, Neumarkt Nr. 24, sowie durch jede Buchhandlung.  
329 31-36

**Fernolendt**  
Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcreme für leichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu. (91) 20-52  
Gegründet 1892. Fabriks-Niederlage: Wien, I. Schulerstrasse 21. Überall erhältlich.

**Uhren,  
Juwelen auch auf  
RATENZAHLUNGEN**  
zu billigen festen Preisen bei  
**SERÉNYI**  
Uhrmacher und Juwelier  
Budapest, Erzsébet-körút 28. I. St.  
König- u. Fatare No. 2.  
Illustrierter Preisprospekt gratis.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten  
**REPARATOR**  
1 Flasche 2 Kronen.  
Hauptdepôt: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-tér.

100,000 Lose, 55,000 Treffer. Gesamtbeitrag der Gewinne 14.459,000 Kronen.  
**BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP.**  
Hauptcollecteur der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie  
BUDAPEST, Andrássy-ut 60.  
Allgemeine Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besonderes Glück!

Wenn ihr Haar grau wird, benutzen Sie „**Stella**“.  
Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker  
**BÉLA ZOLTÁN**  
Hoflieferant  
Sr. k. u. k. Hofrat des Erzherzog Josef  
BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.

**HOMOPATHISCHE HEILANSTALT**  
Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- und Hautkrankheiten, Schlaganfall, Krebs. — Begründer dieser Heilmethode ist der hauptstädtische Arzt  
**Dr. J. KOVÁCS**  
BUDAPEST, V. VÁCI-KÖRÚT 18. I. E. St.

Das neue Modell NEX der  
**YOST**  
Ist eine vollkommenste VERLÄNGERUNG SIE PROSPEKT  
YOST'SCHREIBMASCHINE AKTIEN-GESellschaft  
Budapest, Neuaug. Platz 10.

Photographien in künstlerisch vornehmster Ausführung, nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, vorfertigt billigst Atelier  
**RIVOLI**  
BUDAPEST, VII., KERÉPESI-UT 30.

**PLATSCHER VILMOS**  
anerkannt solidestes  
**HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus**  
Budapest, IV. Központ, Városház.  
Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz, Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar  
**RADITZ**  
**MAGEN-ELIXIR.**  
Preis 1 Krone. Per Post 6 Flaschen franco.  
**RADITZ J.** Apotheke zum „Weissen Kreuz“  
BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

**Dr. MAX SCHLESINGER'S**  
**WASSERHEILANSTALT** Pozsony  
**UND SANATORIUM** (Collage).  
In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Strong individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospective und Auskünfte versendet:  
**Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony. (Bahnhof).**

**Hôtel PARIS szálloda**  
Hotelier: P. SIMON.  
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT No. 25.  
100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung, 6äder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen.